

„Ich hab' Schwein gehabt“

Cordula Stratmann ist aus der Schillerstraße aus- und zur TV-Schulbank umgezogen

Frau Stratmann, was ist an „Das weiß doch jedes Kind“ wichtiger: das Wissen der Kinder oder aber das Scheitern der Erwachsenen?

Dass es zwischen beidem ein Zusammenspiel gibt. Dass also die Erwachsenen möglichst erfahren, was da noch drin ist in ihrem Kopf, und dass die Kinder sie mit frischem Wissen unterstützen.

Bei Ingo Naujoks fällt es schwer, seine Wissenslücken ohne Schadenfreude zu sehen.

Das hängt aber nicht mit dem Wesen der Sendung zusammen, sondern mit dem jeweiligen Kandidaten. Ob Schadenfreude, Respekt oder Mitgefühl – jeder erweckt im Zuschauer hoffentlich andere Assoziationen. Einige sehen sich das Format sicher im Hinblick auf die Leistungsfähigkeit der Kandidaten an. Die gehen aber eher mit der Erkenntnis raus, dass Kinder entgegen landläufigen Behauptungen durchaus fit sind, eloquent und reaktionsschnell. Andere mögen sicher nur den Unterhaltungseffekt.

Darf Bildung einen Wettkampfcharakter annehmen?

(entrüstet) Natürlich darf Bildung Wettkampfcharakter annehmen. Lernen bedarf unbedingt spielerischer Elemente. Ich hab mir in meiner eigenen Kindheit das am besten gemerkt, was spielerisch vermittelt wurde.

Spielerisch oder kämpferisch?

Wir machen eine Unterhaltungssendung und ändern keine Bildungspolitik. Ich habe durchaus den Auftrag, Lernen und Wissen als etwas Schönes zu vermitteln, aber ohne jede Verkniffenheit. Die zentralen Fragen sind doch eher: Wie wichtig ist uns Bildung, was lassen wir sie uns kosten, inwiefern sind die Beteuerungen, Kinder seien unsere Zukunft, Lippen-

bekennnisse? Kinder aus armen Familien haben einfach Pech, weil immer mehr Projekte, die gerade dort ansetzen, eingespart werden. Das habe ich leidvoll erfahren, als ich in der Sozialarbeit tätig war. Wir mussten einem 15-Jährigen erzählen, sorry, du hast zwar eine Idee für deine Zukunft, wir können dir aber leider nichts mehr dazu anbieten, außer noch mal bei Null anzufangen. Dass der dann nicht mehr mitmacht, ist klar.

Hat Sie das damals erschöpft oder kämpferisch gemacht?

Es hat mir vor allem das Gefühl gegeben, an einer Stelle zu wirken, wo man was bewegen kann. Mit Familien zu arbeiten, ist bei allen Dramen, die sich abspielen, überaus beglückend. Das Potenzial derer zu erkennen, die ansonsten nur Teil von Statistiken sind, ist großartig. Es ist doch unfassbar, wenn dem Staat Kinder zu teuer werden. Wo wir lieber in die globale Welt als vor der Haustür investieren, sind wir echt am Ende. Abgesehen von der Pflicht des Staates, seine Aufgaben wahrzunehmen, muss jeder Bürger ein Gefühl dafür entwickeln, ob der Nachbar weiß, wie er die Kinder satt kriegt. Es ist so einfach, nachzufragen, ob man was mitbringen kann vom Supermarkt, um so auch sein eigenes soziales Leben auf Vordermann zu bringen. Da mangelt es uns gelegentlich an Kreativität.

War Ihr Elternhaus gefestigt?

Ja, ich hab Schwein gehabt. Und zwar im innerstädtischen Umfeld, inklusive sozialer Brennpunkte in der Nähe.

Meinen Sie, dass Fernsehen einen therapeutischen Ansatz verfolgen sollte?

(streng) Nein, meine ich nicht.

Es suggeriert diese Fähigkeit aber gerade mit allerlei



Kann schlecht Schleife binden: Cordula Stratmann.

DDP

ZUR PERSON

Cordula Stratmann wurde 1963 in Düsseldorf geboren; sie studierte Sozialarbeit in Köln und arbeitete als Familientherapeutin. Der Fernsehöffentlichkeit bekannt wurde sie mit der Kunstfigur „Annemie Hülchrath“ in der WDR-Reihe „Zimmer frei“. Im

Jahre 2005 erhielt sie den deutschen Comedy-Preis als beste Komikerin und für die Comedy-Serie „Schillerstraße“. Heute Abend (20.15 Uhr) leitet sie zum Start der neuen Staffel von „Das weiß doch jedes Kind“ auf Sat.1 ein Prominenten-Special.

Coaching-Formaten – von der Super-Nanny bis zur Entschuldungshilfe.

Aber nichts von dem hält einer langfristigen Überprüfung stand. Eine Familie, die kurzfristig in der Öffentlichkeit steht und von den Medien ein Konzept erarbeitet bekommt, würde ich mir gern zwei Jahre später ohne Öffentlichkeit ansehen. Ich weiß aus meiner professionellen Praxis, dass soziale Schiefen langfristiger, mühevoller Prozesse bedürfen, die weit nach hinten reichen müssen, um weit nach vorn reichen zu können. Mit der Effekthascherei im Fernsehen ist da nichts zu machen.

Ist Elend bloß ein Entertainmentfaktor?

Es gibt bestimmt Leute beim Fernsehen, die etwas zu bewegen glauben, aber eben auch Gewissenlose, die Menschen zum Wohle der Quote benutzen.

Würden Sie sich vor der Kamera helfen lassen?

Natürlich nicht! Ich bin sicher, wenn ich mich mit der Super-Nanny über meine damalige und ihre jetzige Arbeit unterhalten würde, stimmten wir in einigen Punkten überein. Aber wo bei mir Feierabend ist, das ist die Präsentierung von Not vor einem Publikum, dem jedes Vorwissen fehlt. Die Masse Mensch ist undifferenziert. Mich entsetzt es zutiefst, wenn Erwachsene ihre Kinder derart ausstellen.

Wo hätten Sie Coachingbedarf?

Unter uns: Ich kann sehr schlecht Schleife binden... Wir arbeiten im übrigen bei Sat.1 an einem neuen Konzept, aber ich darf noch nicht mehr sagen, als dass es zunächst 16 Folgen werden und wir nur Prominente einladen werden – erwachsene Prominente.

Interview: Jan Freitag

Der Gesundheitssender

Erstaunliche Verbandlungen zwischen dem WDR und der Barmer Ersatzkasse

Von Marvin Oppong

Zwischen dem Westdeutschen Rundfunk (WDR) und der Barmer Ersatzkasse (BEK) bestehen bedenklich enge Verbindungen. So ist die Vertreterin der Gruppe der Journalisten im WDR-Rundfunkrat, Susanne Rüsberg-Uhrig, gleichzeitig Leiterin der Presseabteilung der BEK mit Sitz in Wuppertal, wo Rüsberg-Uhrig seit 1977 tätig ist. In ihrer Funktion als Barmer-Pressesprecherin gab das Rundfunkratsmitglied dem WDR ein Interview zu einem neuen Produkt der Barmer, ohne dass darauf hingewiesen wurde, dass sie gleichzeitig Mitglied des hauseigenen Rundfunkrates ist.

Dabei ist Rüsberg-Uhrig Mitglied des Fachausschusses „Journalisten in Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ des Deutschen Journalistenverbands. Das Gremium soll unter anderem über die Einhaltung des Europäischen Kodex der

Verhaltensgrundsätze der Öffentlichkeitsarbeit wachen. Er verbietet Interessenskonflikte durch Doppelfunktionen und verlangt, dass Public-Relations-Aktivitäten offen vorgenommen werden, als solche erkennbar sind und Dritte nicht irreführen. Rüsberg-Uhrig ist ebenfalls Mitglied des Ehrengremiums des nordrhein-westfälischen Landesverbandes des Deutschen Journalistenverbands. Der soll über die Einhaltung berufsethischer Grundlagen wachen.

WDR verweigerte Auskunft

In der Berichterstattung des WDR der vergangenen Jahre taucht die BEK relativ häufig auf, oft wurde positiv über die Krankenkasse berichtet. Zum Teil wurden sogar neue Produkte der BEK vorgestellt. Nach einer Anfrage an den WDR, die auch Geschäftsbeziehungen zwischen dem Sender und der Barmer betraf, wurde ein Großteil der Beiträge über die

BEK auf den WDR-Internetseiten gelöscht. Auf Anfrage verweigerte der WDR jede Auskunft darüber, ob er in den vergangenen Jahren Aufträge an die BEK vergeben hat.

Der ehemalige WDR-Intendant Friedrich Nowotny trat in den Jahren 2002 und 2003 wie andere Prominente in einem Fernsehspot der bundesweiten PR-Kampagne „Initiative Prävention aktiv“ der Barmer auf. Nowotny war, glaubt man der BEK, zumindest damals bei ihr krankenversichert. In einer Anzeige der Kampagne heißt es auch in Bezug auf ein Foto Nowotnys: „Machen Sie mit wie diese fünf unserer 8 Millionen Versicherten!“. Ansprechpartnerin der Presse bei dieser Barmer-Aktion: Susanne Rüsberg-Uhrig.

Die BEK-Angestellte Astrid Funken war zeitgleich zu ihrer Beschäftigung bei Deutschlands größter Krankenkasse für den WDR tätig. „Astrid Funken betreut als Experte für Ernährungs-

umstellung unsere Fastenaktion“ heißt es auf einer Internetseite des WDR-Fernsehens aus dem Jahr 2005. „Sie arbeitet seit 1992 bei einer großen deutschen Krankenkasse im Bereich Prävention“ heißt es dort weiter – von ihrer Beschäftigung bei der Barmer ist nichts zu lesen. Als Funken als „Barmer-Fitness-Experte“ für den ZDF-Fernsehgarten tätig war, wurde ihr Arbeitgeber genannt.

Im ebenfalls öffentlich-rechtlichen ZDF ist die Barmer auch in anderer Form präsent: Zusammen mit dem ZDF und Bild am Sonntag führt die Barmer auch die Aktion „Deutschland bewegt sich!“ durch. Sie wurde im ZDF in Shows wie „Wie fit ist Deutschland“ oder dem „Fernsehgarten“ vorgestellt. Trailer der Aktion waren im „Aktuellen Sportstudio“ und im „Heute Journal“ zu sehen. Die Barmer fungiert bei der Aktion als Verbindungsstelle zwischen ZDF und Bild am Sonntag.

NACHRICHTEN

Kartellamt erlaubt DFB Zentralvermarktung

Das Bundeskartellamt hat der zentralen Vermarktung der TV-Rechte an der Fußball-Bundesliga zugestimmt. „Details müssen aber noch geklärt werden“, sagte Silke Kaul, Sprecherin der Behörde, am Donnerstag dem epd. Sie dementierte, sich zum Umfang der Bundesliga-Berichte im frei empfangbaren Fernsehen geäußert zu haben. Es sei noch nicht abzusehen, wann das laufende Prüfverfahren beendet werde.

ProSieben Sat.1 Media: Betriebsräte warnen

Die Betriebsräte der ProSieben-Sat.1 Media haben in einem Offenen Brief an die Finanzinvestoren und den Geschäftsführer vor einem „Erosionsprozess“ des Konzerns gewarnt und darauf hingewiesen, dass der Aktienwert des Unternehmens von 30,10 Euro vor einem Jahr auf nun etwa sechs Euro gesunken sei.